

Generalmobilmachung gegen das Volk

Philippinen: Der diesjährige Gipfel der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC) verwandelte Manila in ein abgeriegeltes Heerlager

Von Rainer Werning

Mitte November fand in der philippinischen Metropole Manila die seit langem größte und aufwendigste internationale Konferenz in dem südostasiatischen Land statt. Höhepunkt dieser Mammutveranstaltung war die Zusammenkunft von insgesamt 21 Staats- und Regierungschef am 18. und 19. November anlässlich der Jahrestagung der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC). Während Präsident Benigno S. Aquino III. und seine Regierungssprecher nicht müde wurden, die potenziellen Segnungen dieses Gipfeltreffens zu preisen, hagelte es öffentlich harsche Kritik wegen der darob unnötigen Extravaganz und Verschwendung.

„APEC ist für jedermann“, lautete der Regierungslogan. Mindestens zehn Milliarden Peso (umgerechnet ca. 200 Mio. Euro) kostete die Ausrichtung dieses Gipfeltreffens die Steuerzahler. Aus Sicht der Kritiker war der buchstäbliche Gipfel dieses Gipfels die Wahl des Veranstaltungsortes im Herzen Manilas. Die „Großen dieser Welt“ nämlich tagten im ausladenden Komplex des Philippine International Convention Center (PICC). Ein symbolträchtiger Ort, weil das Mitte der 1970er Jahre auf Weisung des damaligen Herrscherehepaares, Ferdinand und Imelda Marcos, aus dem Boden gestampfte PICC als glänzende Vorzeigekulisse diente, um von den desolaten Verhältnissen des landesweit seit Herbst 1972 geltenden Kriegsrechts abzulenken.

Um die Zufahrtstraßen zum PICC für die Limousinenkolonnen der ausländischen Staatsgäste halbwegs freizuhalten, blieben ganze Straßenzüge tagelang hermetisch abgeriegelt und für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Mehr noch: Vom 17. bis zum 20. November wurde der Schulunterricht ausgesetzt und am 18. und 19. November ruhte auch weitgehend die Arbeit im Privatsektor. Über Manilas internationalem Flughafen NAIA war eigens ein Flugverbot verhängt worden. Und um das Stadtbild herauszuputzen, nahmen die „Sicherheits“kräfte gleich vorsorglich bestimmte Schichten der Gesellschaft in Geiselhaft. Arme, Marginalisierte, Bettler und vor allem die kleinen Straßenverkäufer blieben dem Blickfeld der ausländischen Gäste entzogen. Diese Menschen wurden an andere Ort der Megacity verfrachtet, einige vorsichtshalber hinter Gittern gesperrt oder das höchst korruptionsanfällige Ministerium für soziale Wohlfahrt und Entwicklung (DSWD) bot ihnen jeweils 4.000 Peso an, um sich eine Woche lang irgendwo einzuquartieren. Mehrere exponierte Sozialaktivisten, unter ihnen die langjährige Vorsitzende des Linksbündnisses BAYAN, Dr. Carol Pagaduan-Arullo, wurden rund um die Uhr observiert, eingeschüchtert oder bedroht.

Kurz vor dem Gipfel reihte sich mit Fidel V. Ramos der landesweit bekannteste Elder Statesman in die Phalanx der Kritiker ein. Der Exgeneral und Expräsident (1992-98) Ramos war nämlich Ende November 1996 selber Gastgeber des seinerzeit 8. APEC-Gipfeltreffens. Dieses fand allerdings im zirka 50 Kilometer außerhalb Manilas gelegenen Subic statt, wo über Jahrzehnte hinweg die USA mit der Subic Naval Base eine ihrer größten Militärbasen außerhalb des nordamerikanischen Kontinents unterhalten hatten. Dahin oder ins nahegelegene Clark, einst Stützpunkt der US-Luftwaffe, hätte, so Ramos, das Gipfeltreffen stattfinden sollen. Heute dienen sowohl die Clark Freeport Zone als auch die Subic Bay Freeport Zone als Sonderwirtschaftszonen, wo die Aquino-Regierung gern mehr ausländische Investoren angesiedelt sähe. „Es ist traurig zu erleben“, erklärte ein sichtlich verärgertes Ramos, „dass die Bevölkerung dieses Großereignis wegen all der Unannehmlichkeiten, Restriktionen, Verbote und massiven Behinderungen nicht genießen kann.“

Präsident Aquino zeigte sich von der Kritik unbeeindruckt und erhoffte sich von seiner Gastgeberrolle einen glanzvollen internationalen Abgang. Im Mai 2016 finden die nächsten allgemeinen Wahlen statt und einen Monat später endet die Amtszeit des Präsidenten. Auf zig Veranstaltungen, Demonstrationen und Kundgebungen im Vorfeld des APEC-Großspektakels, zu denen linke Gruppierungen, Frauenverbände, Gewerkschafter und Kirchenleute aufriefen, bildete Aquino die Zielscheibe ihrer Kritik. Ihm und seiner Regierung wurde massiv vorgeworfen, sich in zahlreichen Krisensituationen – so vor allem anlässlich des vor zwei Jahren über die Insel hinweggefegten Supertaifuns *Haiyan* (lokaler Name: *Yolanda*) – gegenüber den Armen und Marginalisierten stets passiv oder unsensibel verhalten zu haben. #